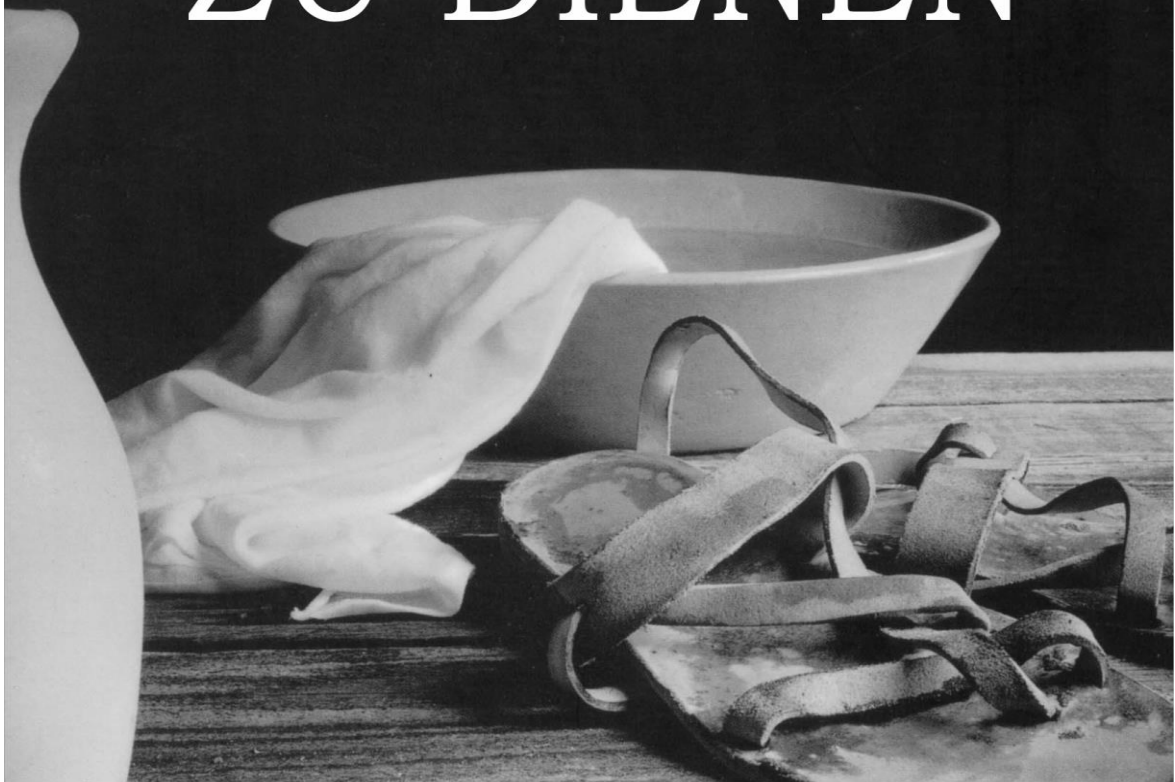


PRINZIPIEN,
GOTT
ZU DIENEN



Zac Poonen

PRINZIPIEN, GOTT ZU DIENEN

(Principles of Serving God)

Zac Poonen

© Copyright – Zac Poonen (1999)

Um Missbrauch zu vermeiden, wurde dieses Buch durch Copyright geschützt.

Es sollte nicht ohne schriftliche Genehmigung des Autors nachgedruckt oder übersetzt werden.

Es wird jedoch die Genehmigung erteilt, alle Teile dieses Buches herunterzuladen und zu drucken, vorausgesetzt, dass es KOSTENLOS verteilt wird, dass KEINE ÄNDERUNGEN vorgenommen werden, dass der NAME UND DIE ADRESSE des Autors erwähnt werden, und vorausgesetzt, dass jeder Ausdruck diesen Copyright-Hinweis enthält.

Für weitere Details kontaktiere bitte:

Christian Fellowship Church

40, DaCosta Square, Wheeler Road Extension,

Bangalore-560084, Indien

E-Mail: cfc@cfcindia.com

Internet: www.cfcindia.com und www.cfcindia.com/deutsch

INHALT

1. Prinzipien, Gott zu dienen 1
2. Gott braucht Männer 12
3. Einige wichtige Wahrheiten, die ich gelernt habe..... 16

KAPITEL 1

Prinzipien, Gott zu dienen

(Eine Botschaft, die am 17. Dezember 1997 bei der „All-India-Conference“ vor evangelikalischen christlichen Leitern über die Mission der Kirche und die Ausbildung von Leitern gegeben wurde).

Ich möchte mich dem Wort Gottes im Buch der *Offenbarung, Kapitel 4*, zuwenden.

Nachdem der Herr dem Apostel Johannes in *Kapitel 1* eine Offenbarung von sich selbst gegeben hatte, gab er Johannes – in den *Kapiteln 2 und 3* – einen Einblick in den tatsächlichen Zustand vieler Gemeinden in diesem Teil der Welt. Wie ihr wisst, waren viele dieser Gemeinden in einem sehr rückfälligen Zustand. Dann sagte der Herr zu Johannes in *Kapitel 4, 1*: „**Komm hier herauf!**“ Was für ein liebevolles Wort ist das!

Wenn wir den Zustand der Dinge um uns herum sehen und Problemen begegnen, für die wir keine Lösung haben, dann ist es gut, die Worte des Herrn an uns zu hören: „Komm hier herauf! Komm und betrachte die Dinge von meinem Standpunkt aus – und nicht von der niedrigen irdischen Ebene, von der aus du diese Dinge betrachtetest hast.“ Ich glaube, das ist ein Wort, das wir ständig hören müssen – „**Steig höher hinauf!**“

Paulus sagte: „*Eines aber tue ich – ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus*“ (Phil 3,14). Er hatte den Ruf gehört, höher hinaufzusteigen und er war nie zufrieden, egal welche Höhe er erreicht hatte.

Die Gefahr in der christlichen Führerschaft liegt darin, dass wir so oft vor den Leuten stehen. Wir erhalten Beifall. Wir haben jetzt sogar Berichterstattung in den Medien. Wir haben Titel vor und akademische Grade nach unseren Namen! Was brauchen wir mehr! Ich sage euch, was wir brauchen: **Wir müssen dem Herzen Gottes näher kommen! Wir müssen höher hinaufsteigen!**

Gott erschuf Adam nicht, weil er einen Diener brauchte. Er hatte Adam nicht erschaffen, weil er einen Gelehrten brauchte. Er erschuf dich und mich nicht, weil er Diener oder Gelehrte braucht. Er hat mit den Millionen von Engeln bereits genug Diener. Er erschuf Adam zu allererst, auf dass er mit ihm Gemeinschaft haben möge. Das ist der Grund, warum das Gesetz für Adam NICHT lautete: „*Sechs Tage sollst du arbeiten und am siebenten Tage sollst du ruhen.*“ Nein. Das kam später durch das Gesetz des Mose.

Adam wurde am sechsten Tag erschaffen. Daher war sein ERSTER Tag – der siebente Tag für Gott, aber der erste Tag für Adam – ein Tag der Ruhe und der Gemeinschaft mit seinem Schöpfer. Von diesem Tag der Gemeinschaft mit Gott sollte Adam in den Garten hinausgehen und Gott in den nächsten sechs Tagen dienen.

Wenn wir diese Reihenfolge vergessen – wenn wir vergessen, dass Gemeinschaft mit Gott immer *Vorrang* haben muss, bevor wir hinaus in seinen Weinberg gehen, um ihm zu dienen – dann haben wir den wichtigsten Zweck unserer Erschaffung und unserer Erlösung verfehlt.

Wir können mit der *Not* um uns herum so beschäftigt sein – und besonders in einem Land wie Indien –, dass wir keine Zeit für die Gemeinschaft mit Gott haben. Wir können glauben, dass das eine Zeitverschwendung ist, wenn es um uns herum so

viel Not gibt. Aber was ist das Ergebnis einer Arbeit, die auf Nöten basiert? Vielleicht eine Menge Arbeit – aber die Qualität wird dürftig sein. Statistiken sind trügerisch. Du hast vielleicht die Aussage gehört, dass es drei Arten von Lügen gibt – schwarze Lügen, weiße Lügen und Statistiken! Statistiken sind trügerisch. Die Zeugen Jehovas haben Statistiken, die Mormonen haben Statistiken – und diese gehören heute zu den am schnellsten wachsenden Gruppen. Auch islamische Fundamentalisten haben ihre Statistiken. Heutzutage hat jeder Statistiken. Aber Jesus kümmerte sich nie um Statistiken.

Es gab in meinem Leben Zeiten, wo ich durch gewisse Krisen ging. Eine war sehr früh in meinem Leben, als ich dem Herrn zu dienen versuchte, ich aber feststellte, dass es mir an Kraft mangelte, obwohl ich das Wort Gottes kannte! Ich suchte Gott, um die Taufe im Heiligen Geist zu empfangen – um mit Kraft von oben ausgerüstet zu werden. Nun, ich weiß, dass es darüber verschiedene Ansichten gibt – und ich versuche nicht, jemanden zu bekehren. Ich sage nur, dass ich wiedergeboren und mit Wasser getauft wurde, aber aus meinem Leben flossen keine „Ströme lebendigen Wassers“. Doch ich wusste, dass Jesus verheißen hat, dass aus jedem, der an ihn glaubt, Ströme lebendigen Wassers fließen würden – sie würden niemals trocken sein. Aber ich fühlte mich oftmals ausgetrocknet, obwohl ich das Wort Gottes kannte und obwohl ich Predigten gab, war ich ausgetrocknet. Sehr oft war mein Dienst für den Herrn wie das Bedienen einer Handpumpe. Ihr wisst, was das heißt – du pumpst und pumpst und dann kommen ein paar Wassertropfen heraus. Es ist sicherlich nicht wie ein Strom. Doch ich sah das Wort Jesu deutlich: „*Wer an mich glaubt, von dessen Innersten werden Ströme lebendigen Wassers fließen*“ (Joh 7,38).

Alles, was ich sagen kann ist, dass ich Gott suchte und er begegnete mir. Und das veränderte die Richtung meines Lebens. Ich habe mich nicht der Pfingstgemeinde angeschlossen. Ich betrachte mich nicht als Pfingstler oder Charismatiker. Aber Gott begegnete mir und erfüllte mich mit seinem Heiligen Geist.

Jahre später kam ich in eine weitere Krise in meinem Leben. Das war eine Krise, die sich mit der Frage der *Realität* befasste – ob das, was ich predigte, tatsächlich auch in meinem *inneren* Leben wahr war, und ob die Bürde, die sichtbar wurde, wenn ich zu Menschen sprach, etwas war, was ich auch wirklich in meinem Herzen trug.

Es ist fast 28 Jahre her, dass wir den ersten „*All-India-Congress* für Evangelisation“ in Deolali abhielten. Ich habe dort ein Papier vorgestellt. Ich war damals jung – erst 30 Jahre alt. Und ihr wisst, wie es ist, wenn man jung ist. Ich wollte alle beeindrucken. Und mein Papier war beeindruckend, weil ich hart daran gearbeitet hatte. Mein Dienst setzte sich mit Reisen zu den Konferenzen zum Thema „*Tieferes Leben*“ in Australien, Singapur usw. fort. Und überall war es mein Ziel, Menschen zu beeindrucken.

Dann sprach der Herr zu mir und stellte mir die Frage: „*Möchtest du Menschen **beeindrucken** oder möchtest du ihnen **helfen**?*“ Ich sagte: „*Herr, ich möchte ihnen helfen.*“ Dann sagte der Herr: „*Dann höre auf, sie beeindrucken zu wollen.*“ Ich kam in meinem Leben an einen Punkt, wo ich sagen musste: „*Herr, mein inneres Leben stimmt nicht mit dem, was ich predige, überein.*“ Äußerlich hatte ich ein gutes Zeugnis. Aber mein Gedankenleben und meine Einstellung – meine Einstellung zum Geld – waren nicht christusähnlich. Ich verkündete Christus mit meinem Munde, aber der Geist Christi regierte nicht in meinen Gedanken. Ich war in diesem Punkt Gott gegenüber ehrlich.

Ich glaube, dass der erste Schritt zu Gott hin darin liegt, *ehrlich zu sein*.

Zum damaligen Zeitpunkt war ich schon ziemlich bekannt. Ich schrieb Bücher, die eine große Auflage hatten. Ich hatte ein wöchentliches Radioprogramm. Ich wurde da und dort eingeladen. Eines Tages sprach der Herr zu meinem Herzen und sagte: „*Bist du bereit, vor dieser Gemeinde, die dich respektiert, aufzustehen und ihnen zu*

sagen, dass du nicht echt bist, dass du nicht wirklich bist“? Ich sagte: „Ja, Herr! Es ist mir egal, was Menschen über mich denken. Ich möchte, dass du etwas für mich tust. Ich bitte Dich nur um Eines: *Dass mein inneres Leben mit dem, was ich predige, übereinstimmen möge.*“

Das ist es, worum ich den Herrn vor 23 Jahren bat. Gott begegnete mir erneut. Er belohnt die, die ihn ernsthaft suchen. Und der Herr sagte zu mir: „*Komm, steige höher herauf.*“

Gemeinschaft mit Gott ist für mich jetzt – während der vergangenen 22 Jahre – das Allerwertvollste geworden. Sie hat mein Leben verändert und Entmutigung und Depression vollkommen aus meinem Leben verschwinden lassen.

Ich habe das Geheimnis, mit Gott zu wandeln, gefunden. Und das hat meinen Dienst voller Freude gemacht! Er ist nicht mehr länger trocken!

Dein ganzer Dienst hängt von deinem persönlichen Wandel mit Gott ab. Du erinnerst dich, als Jesus im Haus der Maria und Marta war. Er sagte zu Marta: „*Du hast viel Sorge und Mühe über so viele Dinge.*“ Worüber war Marta besorgt? Es gab dort ein Bedürfnis. Sie diente dem Herrn selbstlos und aufopfernd und malochte in der Küche – sie kochte nicht für sich selbst, sondern für den Herrn und für seine Jünger. Welchen größeren Dienst als diesen könnte sie tun? Sie war völlig selbstlos! Und sie tat es nicht für Geld oder für ein Gehalt, so wie viele christliche Arbeiter heute dienen. Nein. Es war völlig selbstlos! Und doch sagte der Herr zu ihr: „*Du bist um viele Dinge besorgt.*“ Sie hatte gedacht, dass Maria selbstsüchtig wäre, weil sie dort zu Füßen des Herrn saß und keinerlei Arbeit verrichtete, außer einfach zuzuhören. Und Jesus sagte: „*Das ist das Wichtige. Das ist das EINE, was nottut.*“

Es gibt in der *Living Bible (LB)* eine schöne freie Übersetzung von *1. Korinther 4,2*, die sich wie folgt anhört: „*Das Wichtigste für einen Diener Christi ist einfach das zu tun, was der Meister ihm aufträgt.*“ Das hat meinem Herzen so viel Ruhe gebracht. Was soll ich tun, wenn ich eine bedürftige Welt sehe? Soll ich mich wegen dieser Not aus der Ruhe bringen lassen? Es gibt im Christentum eine Menge Manipulierer, die bereit sind, mich aus der Ruhe zu bringen. Aber ich sage zum Herrn: „Ich möchte von dir hören.“ Es gibt eine Menge Martas, die mich mit den Worten kritisieren werden: „Sag ihm, seine Zeit nicht mit Zuhören zu vergeuden, wenn es da draußen eine Welt voller Not gibt, die in Sünde umkommt.“

Wir müssen sicherlich die Not der Welt im Auge behalten. Jesus sagte: „*Erhebt eure Augen und seht auf die Ernte*“ (*Joh 4,35*). Wir müssen die Not sehen und wir müssen auch andere Menschen auf die Not hinweisen. Ja. Aber der Ruf muss von Gott kommen – nicht von Menschen. Ich habe das herausgefunden.

Jesus saß 4000 Jahre lang im Himmel, während die Welt im Sterben lag und dringend einen Erlöser brauchte. Niemand konnte ihn unter Druck setzen, um den Himmel vor der Zeit, die der Vater festgelegt hatte, zu verlassen. Aber er kam „*in der Fülle der Zeit*“. Und als er auf die Erde kam, setzte er sich an die Werkbank, um 30 Jahre lang Stühle und Bänke zu machen – während die Welt im Sterben lag! Er wurde nicht allein von der Not getrieben. Aber als die rechte Zeit kam, sagte der Vater „Geh“. Und er ging. Und er tat in 3 ½ Jahren mehr als andere in 3000 Jahren tun könnten. Das Wichtigste bei einem Diener ist NICHT herumzurrennen, um dies und jenes oder etwas anderes für Gott zu tun, sondern auf ihn zu hören. Zuhören ist schwierig.

Als ich noch jünger war, war ich in einer Versammlung, wo wir die Heilige Schrift studiert, gefastet und regelmäßig gebetet haben. Wir wurden gelehrt, jeden Morgen eine „stille Zeit“ zu haben – eine gute Gewohnheit, die ich jedem empfehlen würde. Aber trotz all der Stunden, die wir *anscheinend* in der Gegenwart Gottes verbracht hatten, waren die Leute nach wie vor sauer, bitter, schwierig im Umgang

miteinander, voller Richtgeist, kritisch und argwöhnisch ... Irgendetwas lief irgendwo schief. Ich habe Zeiten erlebt, wo ich nur 10 oder 15 Minuten mit einem gottesfürchtigen Mann verbrachte und dadurch herausgefordert und inspiriert wurde. Kannst du dir vorstellen, was eine 10 oder 15-minütige Begegnung mit Gott ausmachen kann? Wie kommt es dann, dass wir nicht alle verändert werden? Der Herr zeigte mir, dass ich in meiner stillen Zeit keine Zeit **mit ihm** verbrachte. Ich verbrachte Zeit mit mir selbst. Ich studierte bloß ein Buch – ob das Buch vor meinen Augen die Bibel oder ein Chemiebuch war, spielte keine Rolle. Ich verbrachte keine Zeit mit Gott – indem ich ihm zuhörte. Ich studierte bloß ein Buch!

Jesus sagte in Bezug auf Maria: „*Eines aber tut Not ... zuzuhören.*“ Daraus fließt alles andere. Und das ist ein sehr wirksamer Weg, Gott zu dienen, weil er dir sagen kann, was du tun sollst!

Der Vater sagte Jesus, was er tun sollte. Einmal wurde Jesus vom Geist aufgefordert, ca. 90 Kilometer von Galiläa nach Syrophönizien, außerhalb der Grenzen Israels, zu gehen. Ich weiß nicht, wie viele Stunden er brauchte, um dorthin zu gelangen – vielleicht einen ganzen Tag lang. Dort traf er eine heidnische Frau, dessen Tochter von einem Dämon besessen war. Er trieb diesen Dämon aus und wies die Jünger auf den großen Glauben dieser Frau hin, als sie um die Brosamen bat, die vom Tisch der Kinder fielen. Dann ging er zurück nach Galiläa (*Mt 15,21-28*). Das war die Art und Weise, wie Jesus lebte. Er legte den ganzen Weg für EINE Seele zurück. Das war statistisch nicht beeindruckend! Aber es entsprach dem Willen Gottes.

Jesus diente auf diese Weise 3 ½ Jahre. Und am Ende dieser Zeit sagte er: „*Vater, ich habe das Werk vollendet, dass du mir zu tun aufgetragen hast*“ (*Joh 17,4*). Hatte er all die Not, die es in der Welt gab – in Indien, in Afrika – beseitigt? Nein. Aber er hatte das Werk vollendet, das der Vater ihm aufgetragen hatte. Und er hatte kein Verlangen, einen einzigen Tag länger auf Erden zu leben. Auch der Apostel Paulus konnte am Ende seines Lebens sagen: „*Ich habe meinen Lauf vollendet*“ (*2Tim 4,7*).

Du hast eine andere Berufung und ich habe eine andere Berufung im Leib Christi. Aber wir müssen alle verstehen, was wir nach Gottes Willen tun sollten. Einer der Hauptgründe, warum wir für die Stimme Gottes taub werden ist die **Unwirklichkeit**, die es in unserem Leben gibt – die Unehrlichkeit und die Vortäuschung.

Die Pharisäer konnten nicht hören, was Jesus sagte, weil sie ein Leben der Vortäuschung führten. Sie vermittelten anderen den Eindruck, dass sie fromm waren. Sie traten vor dem Volk als Führer und Gelehrte ihrer Zeit auf. Wärest du Petrus und Johannes vier oder fünf Jahre bevor sie Jesus getroffen hatten begegnet und hättest sie gefragt, „Petrus, Johannes, könntet ihr mir den Namen einer frommen Person nennen, die ihr kennt?“, dann hätten sie den Namen eines Pharisäers genannt, der ein Ältester in der örtlichen Synagoge war. Weil das ihr Verständnis war – dass Menschen, die die Heilige Schrift studierten, fasteten, beteten, kleine Schachteln mit Bibelversen auf ihrer Stirn trugen und so heilig und fromm aussahen, wirklich fromme Menschen waren. Du kannst dir dann den Schock vorstellen, den sie erlitten, als sie hörten, wie Jesus diese Ältesten in der Synagoge als einen Haufen von Heuchlern, die Kandidaten für die Hölle waren, scharf kritisierte.

Als Jesus seine Jünger auswählte, hat er keinen einzigen von irgendeiner Bibelschule ausgewählt. Es gab zu jener Zeit eine Bibelschule in Jerusalem, die von Gamaliel geleitet wurde. Aber Jesus ging nicht dorthin, um seine Jünger auszuwählen. Er sammelte sie am Seeufer in Galiläa auf – ungebildete Männer – und machte sie zu seinen Aposteln. Sie schrieben Briefe, die Bibelseminare heute den Studenten für den Erwerb eines Dokortitels in Theologie zum Studieren geben! Ist das nicht erstaunlich? Ich denke, dass Petrus nicht in der Lage gewesen wäre, einen

akademischen Grad von irgendeiner unserer Bibelschulen zu erlangen. Vielleicht wäre nur einer von den Jüngern in der Lage gewesen, einen solchen akademischen Grad zu erwerben – Judas, der Klügste und Gewiefteste der Gruppe.

Warum hat Jesus solche Leute ausgesucht? Sie hatten ein gutes Herz und waren bereit, auf ihn zu hören. Welches Aufsehen gab es, als diese einfachen Menschen in eine Synagoge gingen und predigten. Sie predigten nicht die Routinebotschaften, welche die Menschen immer gehört hatten. Sie waren Propheten. Die Menschen haben Propheten nie gemocht. In den 1500 Jahren von Israels Geschichte, hieß es, wie Stephanus sagte: „*Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolgt?*“ (Apg 7,52).

Diese Apostel waren keine diplomatischen Redner. Sie waren Propheten. Und ich glaube, dass unser Land zu dieser Zeit ein paar Propheten gebrauchen könnte, damit wir hören können, was Gott sagt. Gott kümmert es nicht, was in den Augen der Menschen groß und hoch angesehen ist.

Ich bin nicht gegen solche Konferenzen wie diese. Aber ich habe vor mehr als 20 Jahren aufgehört, zu solchen Konferenzen zu gehen. Ich lehne solche Einladungen jetzt ab. Ich weiß, dass solche Konferenzen dich berühmt machen können. Du bekommst viel Berichterstattung in den Medien. Als ich in den Dörfern unseres Landes – wo jetzt der Hauptteil meines Dienstes ist – unterwegs war, habe ich festgestellt, dass die Leute, die die wirkliche Arbeit tun, nicht bei einer Konferenz wie dieser sind. Sie sind unbekannt und draußen in diesen Dörfern. Sie können nicht Englisch sprechen und sie wissen gewiss nicht, wie man ein Papier präsentiert. Aber sie sind mit dem Heiligen Geist erfüllt, sie lieben den Herrn und sie gehen hinaus und bringen verlorene Seelen zum Herrn. Wir preisen den Herrn für solche Menschen. Andere organisieren ihre Missionseinsätze, werden als Missionsleiter bekannt und empfangen die Ehre. Aber viele, welche jetzt die Ersten sind, werden die Letzten sein, wenn Jesus zurückkehrt. So ist es für uns gut, demütig zu sein. Es ist gut für uns, niedrig von uns selber zu denken. Vielleicht sind wir wegen unserer akademischen Grade und Titel in Gottes Augen nicht so groß, wie andere Christen meinen. Diese mögen Menschen beeindrucken, aber nicht Gott. In der Tat, sie beeindruckten auch den Teufel nicht. Der Teufel fürchtet einen heiligen Menschen, einen Mann, der rein ist, einen Mann dessen inneres und äußeres Leben übereinstimmen, und einen Mann, der niemals predigt, was er nicht selber praktiziert.

Leute fragen mich: „Bruder Zac, warum drängst du Leute nicht, nach Nordindien zu gehen?“ Ich antworte: „*Jesus lehrte nur das, was er zuerst tat*“ (Apg 1,1). Ich habe nicht in Nordindien gelebt. Daher kann ich nicht zu anderen sagen, dass sie es tun sollten. Ich sage nicht, dass man es nicht tun sollte. Ich sage bloß, dass ich nicht predigen kann, was ich nicht selber getan habe.

Aber schließlich bin ich nicht der ganze Leib Christi. Ich bin nur ein Teil davon. Ich bin ein unausgewogenes Glied des Leibes Christi. Ich werde immer unausgewogen sein. *Der einzige ausgewogene Mensch, der jemals auf Erden lebte, war Jesus Christus.* Du bist unausgewogen und ich bin unausgewogen. Niemand von uns möge denken, dass er mehr als bloß ein Teil ist. Jeder Teil ist notwendig – der Evangelist, der Lehrer, der Hirte, der Prophet und der Apostel –, damit Menschen zu Gliedern des Leibes Christi gemacht werden und damit der Leib Christi gebaut wird.

Was ist unsere Berufung? *Sie besteht darin, jemanden, der noch kein Glied des Leibes Christi ist, zu einem Glied dieses Leibes zu machen.* Ist das nicht im Wesentlichen unsere Berufung? Ich meine, wir stimmen alle darin überein.

Da der Heilige Geist das Wort „*Leib*“ benutzt, möchte ich ein Bild vom menschlichen Leib gebrauchen. Sagen wir dort ist ein Teller mit einer Kartoffel (die einen Ungläubigen darstellt), die zu einem Glied meines Leibes werden muss. Wie

geschieht das? Es geschieht zuallererst durch *Evangelisation* – indem die Hand sich ausstreckt und diese Kartoffel nimmt.

Evangelisation ist stets der erste Dienst bei dieser Aufgabe. Das ist der Grund, warum ich Evangelisation niemals abwerte. Ich schätze diesen Dienst sehr hoch ein – und besonders jene, die mit diesem Dienst in der Hitze und im Staub Nordindiens beschäftigt sind. Ich interessiere mich dafür, ihre Magazine zu lesen – ich erhalte eine Reihe davon nach Hause zugesandt –, um über den Dienst dieser meiner lieben Brüder, die dort arbeiten, zu erfahren. Ich war auch hin und wieder in Nordindien, um einige von ihnen zu treffen.

Hier ist also meine Hand, die die Kartoffel vom Teller nimmt. Die Kartoffel wird niemals zu einem Teil meines Leibes werden, wenn der „*Evangelist*“ nicht hinausgeht und „*evangelisiert*“ (die Kartoffel in meinen Mund steckt).

Aber ist das alles? Wenn ich bloß die Kartoffel in meinem Mund behalte, wird sie dann ein Teil meines Leibes werden? Nein. Nach einer Weile wird sie in meinem Munde verfaulen und ich werde sie ausspeien. Das ist die Art und Weise, wie einige Neubekehrte in einigen unserer Gemeinden verderben! Sie werden aufgenommen, werden dann aber im Mund behalten!

Aber mit dieser Kartoffel muss noch mehr passieren. Sie muss gekaut und von meinen Zähnen zermalmt werden. Die Kartoffel kann sich dann einbilden, dass alles vorbei ist – nein! Die Kartoffel geht hinunter in meinen Magen und trifft dort auf Magensäuren, die unbarmherzig auf sie ausgeschüttet werden. Das ist ein Bild für den prophetischen Dienst in der Gemeinde. Du weißt, dass es nicht angenehm ist, wenn Säure auf uns ausgegossen wird. Der sanfte Dienst, vom Teller aufgehoben zu werden, war so nett. Aber wenn Säure auf uns ausgegossen wird, ist das weit weniger angenehm. Die Kartoffel ist jetzt völlig zerbrochen und sieht nicht mehr wie eine Kartoffel aus. Aber siehe da, nach ein paar Wochen ist sie zu Blut, Fleisch und Knochen geworden – *zu einem Teil meines Leibes!*

Welche Arbeit ist bei dieser Aufgabe nun die wichtigste? Welchen Dienst hat irgendeiner von uns, den wir nicht empfangen haben? Wenn wir demütig sind, werden wir bekennen, dass *wir unausgewogen sind*. Die Hand ist nicht wichtiger als der Magen. Sie ergänzen einander. Leider gibt es im Christentum diesen ständigen Konkurrenzkampf zwischen den Gliedern – die Hand baut ihr eigenes Reich, der Magen baut sein eigenes Reich und der Mund baut sein eigenes Reich! Was haben wir dann? Keinen Leib, sondern ein „*anatomisches Labor*“, mit einem Mund hier, einem Magen dort, einer Hand hier, einem Bein dort. Das ist kein Leib!

Was benötigen wir am meisten? Ja, es ist wahr, wir brauchen Unterweisung. Aber mehr als alles andere brauchen wir *Demut*. Wir müssen anerkennen, dass wir alle gleich wichtig sind – jedes Glied im Leib Christi. Der große Missionsleiter ist in diesem Dienst nicht wertvoller als der arme Bruder, der kein richtiges Englisch sprechen kann, der aber hinausgeht und Seelen zu Christus bringt. Sie sind alle ein Teil desselben Leibes.

„Komm höher herauf“, sagt der Herr, „und betrachte die Dinge aus meinem Blickwinkel.“ Die Dinge sehen anders aus, wenn man sie aus Gottes Blickwinkel statt aus einem irdischen Blickwinkel betrachtet.

Wie kommt es, dass so viele christliche Arbeiter eine solch hohe Meinung von sich selbst haben? Sei ehrlich. Was sind die Gedanken, die du über dich selbst denkst, wenn du allein bist? Sind es Gedanken von Demut, indem du erkennst, dass du selbst nichts bist?

Es gibt Zeiten, wenn ich draußen sitze und die Sterne betrachte. Ich weiß, dass es Millionen von Sternen gibt, und dass die ganze Erde nur ein winziger Punkt in diesem Universum ist. Ich rufe aus: „O Gott, wie groß bist du! Wie groß ist dieses

Universum! Ich bin ein solch kleines Staubkörnchen auf diesem Fleck, den wir Erde nennen. Und hier behaupte ich, dass ich dich repräsentiere und solch große Dinge predige. Bitte hilf mir, eine nüchterne Einschätzung über mich selbst zu haben.“ Ich würde empfehlen, dass ihr das alle zu Gott sagt.

Gott gibt den *Demütigen* Gnade. Jeder kann Erkenntnis haben. Aber nur die Demütigen können Gnade empfangen. Wir brauchen Gnade viel notwendiger als Erkenntnis.

Ich habe an junge Menschen gedacht, die zum Herrn kommen und die von ihren Familien wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Wenn eine solche Person in eine unserer Gemeinden kommt, was sieht sie? Sieht sie dort den Geist Jesu Christi? Menschen um uns herum haben einen solch falschen Eindruck vom Christentum.

Ich habe schon lange geglaubt, dass man das erste Prinzip von jedem effektiven Dienst – ob es Evangelisation oder sonst etwas ist – in *Hebräer 2,17* findet, wo es heißt, dass Jesus *„in allem seinen Brüdern gleich wurde“*. Ich möchte darüber nachdenken – er wurde **in allem** seinen Brüdern gleich.

Wie kann ich anderen dienen? Ich muss ihnen *in allem* gleich werden. Ich muss mich auf ihre Ebene herablassen.

Wie kommt es, dass ich mit einer winzigen Ameise, die am Boden kriecht, nicht kommunizieren kann? Weil ich zu groß bin. Wenn ich in menschlicher Gestalt zu dieser Ameise gehe, wird sie große Angst haben. Der einzige Weg, wie ich mit einer Ameise kommunizieren kann, besteht darin, zuallererst wie sie zu werden. Der einzige Weg, wie Gott mit uns kommunizieren konnte, war, wie wir zu werden. Wir können das alle verstehen. Aber erinnern wir uns daran, dass auch in unserem Dienst für andere – ob in einer örtlichen Gemeinde oder in einer unerreichten Gegend – das erste Prinzip darin besteht, mit ihnen in allen Dingen gleich zu sein, *„dort zu sitzen, wo sie sitzen“*, wie Hesekiel sagte (*Hes 3,15*).

Das bedeutet z.B. dass wir uns in keiner Weise über andere erhöhen wollen. Das ist der Grund, warum Jesus seinen Jüngern sagte, dass sie nie die Titel *„Rabbi“*, *„Vater“* oder irgendeinen anderen Titel tragen sollten. Weil dich ein Titel über die Menschen, denen du dienst, erhöhen wird. Du wirst sie mit deiner Größe einschüchtern, statt Einer wie sie zu sein.

Trotz einer solchen Warnung haben wir im heutigen Christentum eine Menge von Menschen mit Titeln.

Wir glauben, wir können Gott besser dienen, wenn wir die Methoden dieser Welt übernehmen. Aber das ist einfach nicht wahr.

Im Alten Testament lesen wir, dass die Philister einmal die Bundeslade eroberten. Aber sie hatten damit ein Problem, daher sandten sie sie auf einem Ochsenwagen zurück. Jahre später, als David die Lade Gottes transportieren wollte, dachte er: *„He, das ist eine gute Idee. Die Methode, die das Gesetz die Leviten lehrte, die Lade auf ihren Schultern zu tragen, ist für kurze Entfernungen in Ordnung. Aber für längere Entfernungen ist die Methode der Philister sicherlich besser.“* Und so stellte auch er die Lade Gottes auf einen Ochsenwagen. Und ihr wisst, was passiert ist. Die Ochsen glitten aus und Usa streckte seine Hand aus, um die Lade Gottes festzuhalten. Gott war zornig und schlug Usa auf der Stelle tot, weil er kein Levit war. Gott würde seine Methoden nicht ändern. Dann war David tief beunruhigt. Aber wo hatte das alles begonnen? Es begann mit David, der die Philister nachahmte. Und der Tod war die Folge.

Der Tod tritt auch immer ein, wenn wir die Wege dieser Welt nachahmen, wenn christliche Kirchen nach Art eines Geschäfts geführt werden und wenn Geld zum *Hauptfaktor* im christlichen Werk wird.

Eine gute Frage, die wir uns selber stellen könnten ist, ob die Gemeinde oder Organisation, die wir führen, überleben wird, wenn das ganze Geld plötzlich nicht mehr hereinkommt. Oder wird das Ganze dann zusammenbrechen? *Ein wahres Werk Gottes kann Geld **benutzen**, aber es wird niemals von Geld **abhängig** sein.* Es wird nur vom Heiligen Geist abhängig sein.

Die Bibel sagt, dass der Geist eifersüchtig ist (*Jak 4,5*) – eifersüchtig, wenn jemand anders seinen rechtmäßigen Platz in der Gemeinde einnimmt. Es könnte Musik sein. Ich bin nicht gegen Musik. Ich glaube, wir sollten die bestmögliche Musik in unseren Gemeinden haben, ohne die Welt nachzuahmen. Aber wir dürfen nicht von Musik *abhängen*.

Wenn wir beispielsweise denken, dass wir am Ende einer Versammlung, wenn wir die Orgel leise spielen lassen, mehr Menschen zu einer Entscheidung bewegen können, was ist das? *Es ist psychologische Manipulation, nicht die Kraft des Heiligen Geistes.*

Wenn das Wort Gottes in der Kraft des Heiligen Geistes gepredigt wird, so wie Jesus und Petrus es predigten, wirst du am Ende der Versammlung keine Orgel sanft spielen lassen müssen. Du kannst das tun, wenn du möchtest, aber es wird nicht helfen. Aber wenn du nicht die Kraft des Heiligen Geistes erhalten hast, dann wirst du Menschen psychologisch manipulieren müssen, um sie zu einer Entscheidung zu bewegen. Aber du wirst auf lange Sicht feststellen, dass solche Entscheidungen bloß emotional und oberflächlich sind.

Der Heilige Geist ist eifersüchtig darauf, seinen rechtmäßigen Platz in der Gemeinde einzunehmen. Du kannst ihn nicht mit Musik ersetzen. Du kannst ihn nicht mit Geld ersetzen. Danke Gott für all diese Dinge. Benutze sie alle. Wie können wir daher dagegen sein? Es steht geschrieben, dass Jesus ein Loblied sang. In *Hebräer 2,12* lesen wir, dass Jesus selber derjenige ist, der die Gemeinde im Lobpreis des Vaters leitet. Wenn wir Gott preisen, folgen wir bloß unserem Leiter. Wie können wir daher gegen Musik sein? Wir sind gegen keines dieser Dinge. Aber es ist eine Frage, worauf wir uns verlassen.

Verlassen wir uns auf *große* Persönlichkeiten und *große* Prediger? Nein. Der Heilige Geist ist eifersüchtig.

Jesus wurde ein *Knecht* [Diener]. Jeder christliche Leiter spricht über einen dienenden Lebensstil und dass er ein Diener ist, und auch viele Bücher werden darüber geschrieben. Aber was bedeutet das praktisch? Ich möchte euch fragen: Wie behandelst du deine Mitarbeiter? Wie behandelst du deinen jüngsten Mitarbeiter, der sich erst gestern deiner Gruppe angeschlossen hat? Ist er wirklich dein Bruder oder lebt er in Ehrfurcht vor dir? Wenn das der Fall ist, dann würde ich sagen, dass du es nicht verstanden hast, auch wenn du bis zum Jüngsten Tag über dienende Leitung sprichst. Dann hast du Jesus nicht gesehen.

Jesus war so einfach. Er flößte Menschen niemals Ehrfurcht ein. Er sagte: „*Ich bin ein Menschensohn*“ – und das bedeutet, „*ein gewöhnlicher Mensch*“. Er war der reine und heilige Sohn Gottes, der von aller Ewigkeit an mit dem Vater gelebt hatte. Aber er kam und lebte wie ein gewöhnlicher Mensch auf Erden. Er wurde seinen Brüdern in allen Dingen gleich.

Damit wir unseren Brüdern in allem gleich werden, muss etwas in uns sterben. Von Jesus heißt es: „*Er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tode*“ (*Phil 2,8*). Wenn wir unserem Ich sterben, bezeugen wir unsere Demut.

Dem Weizenkorn, das in die Erde fällt und stirbt, wird viel Frucht garantiert. Das war eines der Dinge, die ich entdeckte, als ich vor 22 Jahren diese Realitätskrise mit dem Herrn hatte. Ich verstand, dass das größte Werk, das ich für den Herrn in Indien tun konnte, darin bestand, in die Erde zu fallen und zu sterben – meinem

Willen zu sterben, was Leute über mich dachten, zu sterben, meinen Ambitionen, meinen Zielen, meiner Liebe zum Geld, allem zu sterben – und besonders meinem eigenen Ich – damit ich jeden Tag zu ihm aufschauen und (wie der Psalmist) ehrlich sagen könnte: *„Wen habe ich im Himmel außer dir? Und neben dir begehre ich nichts und niemanden auf Erden“* (Ps 73,25).

Es gibt Zeiten, wo ich mich auf mein Bett hinlege und zum Herrn sage: „Herr, mein Dienst ist nicht mein Gott. Du allein bist mein Gott. Niemand wird jemals deinen Platz einnehmen. Du bist für mich alles. Du kannst meine Stimme wegnehmen, mich lähmen oder mit mir tun, was immer dir gefällt. Ich werde dich dennoch von ganzem Herzen lieben.“ Niemand kann mir meine Freude nehmen – weil es in Gottes Gegenwart Freude in Fülle gibt. Aus dieser Quelle allein können die Ströme lebendigen Wassers durch uns fließen.

Ein letzter Punkt: Vor vielen Jahren, als ich ein junger Christ war, sprach der Herr zu mir durch die Schriftstelle in *2. Samuel 24,24*, wo David sagte: *„Ich werde dem Herrn keine Opfer darbringen, die mich nichts kosten.“*

Was der Herr an diesem Tag zu meinem Herzen sprach, war Folgendes: Als er auf die Erde kam, opferte er das, was ihm alles kostete. Und wenn ich ihm dienen wollte, würde ich ihm mit derselben Gesinnung dienen müssen. Jeder Dienst, den ich tue, muss mich etwas kosten.

Wie steht es mit deinem Dienst für den Herrn? Hat er dir etwas gekostet? Wir haben heute im christlichen Werk in Indien viele Leute, die *fünf- bis zehnmal* so viel verdienen, als sie verdienen würden, wenn sie in einem weltlichen Beruf arbeiteten.

Ist das ein Opfer?

Ich traf eine Entscheidung, als ich vor 31 Jahren meine Arbeit bei der indischen Marine aufgab, dass ich niemals irgendein Geld in Empfang nehmen würde, das mein monatliches Gehalt auf einen Betrag erhöhen würde, der über dem lag, was ich in meinem weltlichen Beruf verdient hätte. Diese Entscheidung hat mich 31 Jahre lang bewahrt.

Wir brauchen andere nicht zu richten. Ich bin nicht hier, um euch zu richten. Ich kenne viele von euch nicht, daher ist es für mich einfach, dies zu sagen: *Stellt euch die Frage, was ihr heute verdienen würdet, wenn ihr in einem weltlichen Job wärt.*

John Wesley pflegte seinen Mitarbeitern zu sagen: *„Es sollte nie jemand sagen können, dass ihr durch das Predigen des Evangeliums reich geworden seid.“*

Wisst ihr, wo die christliche Arbeit am meisten leidet? Gerade hier, in diesem Bereich. *Man kann nicht Gott und dem Mammon dienen.* Das ist der Punkt, mit dem wir uns zuallererst befassen müssen. Wir können hier unsere Zeit verbringen und über jedes andere Thema unter der Sonne sprechen. Aber wenn wir uns mit diesem Problem der Liebe zum Geld nicht befassen, wird unser ganzer Dienst nutzlos sein.

Leute verlegen ihren Wohnsitz von einem Ort zum anderen. Daran ist nichts falsch. Auch Jesus verlegte seinen Wohnort vom Himmel auf die Erde. Aber als er seinen Wohnort wechselte, war es ein Schritt **nach unten**. Und er kam, weil er ein echtes Interesse für die Menschen auf der Erde hatte.

Warum bist du umgezogen?

Wiederum, ich richte dich nicht. Ich stelle nur die Frage.

Hast du deinen Wohnort gewechselt, weil du glaubtest, du könntest dem Herrn von deinem neuen Wohnort aus in Indien effektiver dienen – dem Land, für das du eine solch große Bürde zu haben **scheinst**? Hast du eine echte Bürde?

Können wir bequem in Südindien leben und eine Bürde für die Dörfer in Nordindien haben? Vielleicht. Aber ich sehe nicht, wie ich das selber tun kann.

Kannst du in den Vereinigten Staaten von Amerika leben und eine Bürde für Indien haben? Ja – aber nur auf dem Papier. Auf dem Papier kannst du für alles eine Bürde haben!

Der Teufel ist ein großer Verführer. Er verführt uns vollständig. Er veranlasst uns zu glauben, dass wir für etwas eine große Bürde haben, wenn wir tatsächlich nichts als heiße Luft haben!

Ich möchte, dass du ehrlich zu dir selbst bist.

Ich präsentiere hier kein Papier. Ich teile mein Herz mit euch.

Und ich hoffe, es ist auch Gottes Herz.

Ich richte euch nicht, liebe Geschwister. Gott sagte mir vor vielen Jahren: „Wenn du andere richtest, wirst du dich selber zerstören.“

Ich stehe heute vor Gott und sage, dass ich niemanden richte. Ich richte mich selbst. Und ich tue Buße. Mein Leben ist ein Leben von täglicher Buße – weil ich in vielen Bereichen meines Lebens den Mangel an Christusähnlichkeit erkenne. Ich tue Buße und sage: „Herr, ich habe zu dieser Person nicht freundlich geredet. Ich möchte lernen, wie man richtig redet.“

Der Mensch, der seine Zunge nicht beherrschen kann – dessen Christentum ist nichts wert, wie Jakobus sagt (*Jak 1,26*).

Ich möchte diesen Vers stets vor meinen Augen haben.

Paulus sagte einmal etwas über seine Mitarbeiter. Als er jemanden suchte, den er nach Philippi senden könnte, sagte er, dass er nur Timotheus finden konnte, weil all die anderen, die bei ihm waren, ihre eigenen Interessen suchten! (*Phil 2,19-21*). Beachte, dass Paulus das nicht über die Heiden sagte, sondern über einige seiner Mitarbeiter. Schon in das Team von Paulus zu kommen war eine Ehre, denn Paulus war ein Typ, der sogar einem Johannes Markus nicht erlaubte, weiterhin ein Teil seines Teams zu sein, weil er der Meinung war, dass Johannes Markus nicht radikal genug war. Doch Paulus hatte das Gefühl, dass die meisten seiner Mitarbeiter das Ihre suchten.

Heute predigen viele das Evangelium und scheinen eine Bürde für Seelen zu haben, aber sie suchen in Wirklichkeit ihren eigenen Gewinn und ihre eigene Bequemlichkeit. Sie fördern sich selbst.

Sie fördern ihre Kinder und ihre Familienmitglieder – damit sie ihre Arbeit übernehmen, wenn sie in den Ruhestand gehen!

Saul wollte auch Jonatan begünstigen. Aber Gott sagte: „Es ist nicht Jonatan, sondern David, der als nächster König die Macht übernehmen wird.“ Das machte Saul wütend und er versuchte, David zu beseitigen, um seinen eigenen Sohn zu fördern.

Glaubst du, dass solche Dinge in der heutigen Christenheit nicht passieren? Sie passieren.

Wenn wir dem Herrn dienen und die Wahrheit sagen, werden wir nicht populär werden. Aber wenn wir versuchen, Menschen zu gefallen, können wir keine Diener Christi sein.

Ich danke Gott für jeden Bruder und jede Schwester – und besonders für jene, die in schwierigen Situationen arbeiten, die Opfer gebracht haben, die wir bis zu Jesu Rückkehr nicht kennen werden, die in christlichen Kreisen nicht bekannt sind,

deren Namen nicht groß angekündigt werden und die keine große Berichterstattung in den Medien haben, die aber gottesfürchtige, demütige Menschen sind, die das Evangelium Jesu Christi in unserem Land aufopferungsvoll verbreiten. Ich möchte vor ihnen den Hut ziehen. Ich preise Gott von ganzem Herzen für solche Menschen. Verglichen mit irgendeinem von ihnen bin ich nichts. Viele von ihnen arbeiten in unseren Gemeinden und unseren Organisationen. Folgen wir ihren Fußstapfen. Amen.

Wer Ohren hat zu hören, der höre. Amen.

KAPITEL 2

Gott braucht Männer

Gott braucht heute Männer –

- Männer, die vor seinem Angesicht stehen und täglich seine Stimme hören;
- Männer, die außer für Gott selbst für niemanden und nichts Verlangen in ihrem Herzen tragen;
- Männer, die Gott so fürchten, dass sie Sünde in jeder Form hassen, aber die Wahrheit und Gerechtigkeit auf all ihren Wegen lieben;
- Männer, die Wut und sexuelle Gedanken überwinden und die lieber sterben würden als in Gedanken oder Verhalten zu sündigen;
- Männer, deren täglicher Lebensstil dadurch geprägt ist, ihr Kreuz auf sich zu nehmen und sich nach Vollkommenheit auszustrecken, und die mit Furcht und Zittern beständig ihre Rettung verwirklichen;
- Männer, erfüllt vom Heiligen Geist, die so sehr in der Liebe verwurzelt und gegründet sind, dass nichts sie zu einer lieblosen Einstellung gegenüber einer anderen Person bewegen kann, egal wie groß die Provokation auch sein mag;
- Männer, die so in Demut verwurzelt und gegründet sind, dass weder menschliches Lob noch geistliches Wachstum, weder ein von Gott bestätigter Dienst noch irgendetwas anderes sie vergessen lässt, dass sie die Geringsten unter allen Heiligen sind;
- Männer, die durch sein Wort ein Verständnis von Gottes Natur und seinen Absichten haben, und die vor diesem Wort erzittern, so dass sie nicht einmal dem kleinsten Gebot ungehorsam werden oder versäumen, es andere zu lehren;
- Männer, die den ganzen Ratschluss Gottes verkündigen und religiöse Hurerei und unbiblische menschliche Traditionen entlarven;
- Männer, die die Offenbarung des Heiligen Geistes vom Geheimnis des Glaubens haben, dass Christus in das Fleisch gekommen ist und dadurch einen neuen lebendigen Weg durch das Fleisch aufgetan hat;
- Männer, die fleißig sind und hart arbeiten, die aber auch einen Sinn für Humor haben und wissen, wie man sich erholt, mit Kindern spielt und Gottes Gaben in der Natur genießt;
- Männer, die keine Asketen sind, die aber gleichzeitig ein diszipliniertes Leben führen und die keine Angst vor Bedrängnissen haben;
- Männer, die kein Interesse an teurer Kleidung und an Sehenswürdigkeiten haben, und die ihre Zeit nicht mit unnützen Aktivitäten vergeuden oder ihr Geld für unnötige Einkäufe verschwenden;
- Männer, die ihre Lust auf Delikatessen bezwungen haben, die nicht an Musik, Sport oder irgendeine andere legitime Aktivität versklavt sind;
- Männer, die von Gott in den Feuern von Anfechtung, Missbrauch, Verfolgung, falschen Anschuldigungen, Krankheit, schwierigen finanziellen Umständen und Opposition von Verwandten und religiösen Leitern erfolgreich diszipliniert wurden;

- Männer voller Barmherzigkeit, die mit den schlimmsten Sündern und den schlimmsten Gläubigen mitfühlen können und für sie Hoffnung haben, weil sie sich selbst für den Schlimmsten aller Sünder halten;
- Männer, die so tief in der Sicherheit der Liebe ihres himmlischen Vaters verwurzelt sind, dass sie sich vor nichts fürchten, weder vor Satan oder vor bösen Menschen, noch vor schwierigen Situationen oder etwas anderem;
- Männer, die in Gottes Ruhe eingegangen sind, die in allen Dingen an das souveräne Wirken Gottes zu ihrem Besten glauben, und die deshalb für alle Menschen, alle Dinge und alle Umstände dankbar sind;
- Männer, die ihre Freude in Gott allein finden und die deshalb voller Freude sind und alle Launen überwunden haben;
- Männer, die einen lebendigen Glauben haben, die sich nicht auf sich selbst oder auf ihre natürlichen Fähigkeiten verlassen, sondern in allen Situationen völliges Vertrauen in Gott als ihren zuverlässigen Helfer haben;
- Männer, die nicht nach den Eingebungen ihrer eigenen Vernunft, sondern unter der Leitung des Heiligen Geistes leben;
- Männer, die von Christus selbst wirklich mit dem Heiligen Geist und mit Feuer getauft wurden (und nicht bloß durch falsche Emotionen aufgewühlt oder durch irgendwelche theologischen Argumente überzeugt wurden);
- Männer, die beständig unter der Salbung des Heiligen Geistes leben, ausgestattet mit den übernatürlichen Gaben, die er ihnen gegeben hat;
- Männer, die Offenbarung über die Gemeinde als den Leib Christi haben (und nicht als eine Versammlung/Gemeinde oder als eine Glaubensgemeinschaft) und die ihre ganze Energie, ihren materiellen Besitz und ihre geistlichen Gaben einsetzen, um diese Gemeinde zu bauen;
- Männer, die gelernt haben, ihre Zunge mit der Hilfe des Heiligen Geistes im Zaum zu halten, und deren Zungen nun für das Wort Gottes brennen;
- Männer, die alles verlassen haben, die sich nicht mehr länger von Geld oder anderen materiellen Dingen angezogen fühlen und die von anderen keine Geschenke erwarten;
- Männer, die in all ihren irdischen Bedürfnissen Gott vertrauen können und die nie ihre materiellen Nöte andeuten oder mit ihrer Arbeit prahlen, weder in Gesprächen noch durch Briefe oder Berichte;
- Männer, die nicht halsstarrig, sondern freundlich und für Kritik und Zurechtweisung von älteren und weiseren Brüdern offen und dankbar sind;
- Männer, die kein Verlangen haben, andere zu dominieren oder Anweisungen zu erteilen (obwohl sie bereit sind, Rat zu geben, wenn sie darum gebeten werden), und die sich nicht danach sehnen, als „Älteste“ oder Leiter in der Gemeinde angesehen zu werden, sondern die nur gewöhnliche Brüder und Diener aller sein wollen;
- Männer, mit denen man gut auskommen kann und die bereit sind, Unannehmlichkeiten auf sich zu nehmen und von anderen ausgenutzt zu werden;
- Männer, die keinen Unterschied machen zwischen dem Millionär und dem Bettler, dem Hellhäutigen und dem Dunkelhäutigen, dem Intellektuellen und dem Dummen, dem Kultivierten und dem Barbaren, sondern sie alle gleich behandeln;

- Männer, die sich von ihrer Ehefrau, ihren Kindern, Verwandten, Freunden oder anderen Gläubigen nie dazu beeinflussen lassen, in ihrer Hingabe an Christus und oder in ihrem Gehorsam gegenüber Gottes Geboten auch nur geringfügig zu erkalten;
- Männer, die durch keine Belohnung, die Satan anbieten mag, niemals bestochen werden können, Kompromisse zu machen (sei es in Bezug auf Geld, Ehre oder etwas anderes);
- Männer, die mutige Zeugen Christi sind und weder religiöse noch weltliche Häupter fürchten;
- Männer, die das Verlangen haben, keinem Menschen auf Erden zu gefallen, und die bereit sind, falls nötig, alle Menschen zu beleidigen, um Gott allein zu gefallen;
- Männer, für die Gottes Ehre, Gottes Wille und Gottes Reich stets Priorität vor menschlichen Bedürfnissen und ihrer eigenen Bequemlichkeit hat;
- Männer, die sich nicht von anderen oder von sich selbst unter Druck setzen lassen, „tote Werke“ für Gott zu tun, sondern die bestrebt und damit zufrieden sind, nur das zu tun, was ihnen als der Wille Gottes für ihr Leben offenbart wird;
- Männer, die das Unterscheidungsvermögen des Geistes haben, um im christlichen Dienst zwischen dem Seelischen und dem Geistlichen zu unterscheiden;
- Männer, die Dinge aus einer himmlischen und nicht aus einer weltlichen Perspektive betrachten;
- Männer, die weltliche Ehre und Titel ablehnen, die ihnen für ihre Arbeit, die sie für Gott getan haben, angeboten werden;
- Männer, die wissen wie man ohne Unterlass betet, und auch wie man fastet und betet, wenn nötig;
- Männer, die gelernt haben, großzügig, mit Freude, im Verborgenen und mit Weisheit zu geben;
- Männer, die bereit sind, allen Menschen alles zu sein, damit sie auf jede Weise einige retten mögen;
- Männer, die das Bedürfnis haben zu sehen, dass andere nicht nur gerettet, sondern zu Jüngern Christi gemacht werden, und zur Erkenntnis der Wahrheit und zum Gehorsam gegenüber allen Geboten Gottes gebracht werden;
- Männer, die das Bedürfnis haben zu sehen, dass an jedem Ort ein reines Zeugnis für Gott aufgerichtet wird;
- Männer, die eine brennende Leidenschaft dafür haben, Christus in der Gemeinde verherrlicht zu sehen;
- Männer, die in keiner Angelegenheit ihren eigenen Vorteil suchen;
- Männer mit geistlicher Autorität und geistlicher Würde;
- Männer, die falls nötig, in der Welt allein für Gott eintreten;
- Männer, die wie die Apostel und die Propheten des alten Bundes völlig kompromisslos sind.

Gottes Werk in der Welt leidet heute, weil es nur wenige solche Männer gibt. Entscheide dich mit deinem ganzen Herzen, dass du für Gott inmitten einer

sündigen Generation und eines Christentums voller Kompromisse ein solcher Mann sein möchtest. Da es bei Gott kein Ansehen der Person gibt, ist es auch für dich möglich, ein solcher Mann zu sein, vorausgesetzt, dass du selbst das ernstliche Verlangen danach hast. Da Gott nur im bewussten Bereich des Lebens Hingabe und Gehorsam verlangt, ist es für dich möglich, ein solcher Mann zu sein, auch wenn dieser bewusste Bereich in deinem Leben vielleicht begrenzt ist. (Dieser Bereich wird sich allmählich vergrößern, wenn du im Licht wandelst und dich nach Vollkommenheit ausstreckst). Es gibt also keine Ausrede dafür, warum du nicht ein solcher Mann sein kannst. Weil in unserem Fleisch nichts Gutes wohnt, müssen wir die Gnade Gottes suchen, um die oben genannten Tugenden zu haben. Rufe Gott täglich an, damit er dir Gnade gibt, um in diesen letzten Tagen dieses Zeitalters ein solcher Mann zu sein.

KAPITEL 3

Einige wichtige Wahrheiten, die ich gelernt habe

Während der 40 Jahre, seitdem ich ein wiedergeborener Christ bin, habe ich einige wichtige Wahrheiten gelernt, die mich ermutigt und mir Orientierung und Sinn im Leben gegeben haben. Ich teile diese mit dir in der Hoffnung, dass sie auch für dich eine Ermutigung sein werden.

1. Gott liebt uns so wie er Jesus liebte

„... dass du [Vater] sie [die Jünger] liebst, wie du mich [Jesus] liebst“ (Joh 17,23).

Dies ist die größte Wahrheit, die ich in der Bibel entdeckt habe. Sie hat mich von einem unsicheren, deprimierten Christen in einen solchen verwandelt, der völlig sicher in Gott ruht und voller Freude am Herrn ist – immer.

Es gibt viele Verse in der Bibel, die uns sagen, dass Gott uns liebt, aber nur dieser eine Vers zeigt uns das Ausmaß seiner Liebe – GOTT LIEBT UNS SO SEHR WIE ER JESUS LIEBTE.

Da es bei unserem himmlischen Vater in Bezug auf die Art und Weise, wie er irgendeinen seine Söhne liebt, keine Parteilichkeit gibt, ist er sicherlich gewillt, all das für seine Söhne [und Töchter] zu tun, was er für seinen erstgeborenen Sohn Jesus tat. Er wird uns helfen, so wie er Jesus geholfen hat. Er wird sich um uns kümmern, so wie er sich um Jesus gekümmert hat. Er wird genauso daran interessiert sein, die Details unseres täglichen Lebens zu planen, wie er das im Leben Jesu tat. Nichts kann uns jemals zustoßen, was Gott überraschen könnte. Er hat schon jetzt für jede Eventualität vorgesorgt. Daher brauchen wir nie mehr verunsichert zu sein. Wir wurden zu einem bestimmten Zweck auf diese Erde gesandt, genauso wie es bei Jesus der Fall war.

All das ist auch für dich wahr – aber nur, wenn du daran glaubst.

Nichts wirkt sich positiv für den aus, der nicht an das Wort Gottes glaubt.

2. Gott hat Freude an ehrlichen Menschen

„Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander ...“ (1Joh 1,7).

Im Licht zu wandeln bedeutet zuerst, dass wir nichts vor Gott verbergen. Wir sagen ihm alles genauso wie es ist. Ich bin überzeugt, dass der erste Schritt hin zu Gott Ehrlichkeit ist. Gott verabscheut Menschen, die unehrlich sind. Jesus wandte sich öfter gegen Heuchler als gegen sonst jemanden.

Als Erstes verlangt Gott nicht von uns, dass wir heilig oder perfekt, sondern ehrlich sein sollen. Das ist der Ausgangspunkt für echte Heiligkeit. Daraus entspringt alles andere. Und wenn es etwas gibt, was für jeden von uns einfach ist, so ist das ehrlich zu sein.

Bekenne also Gott sofort deine Sünden. Gib sündigen Gedanken keinen „dezenten“ Namen. Sage nicht: „Ich habe lediglich die Schönheit von Gottes Schöpfung bewundert“, wenn du in Wirklichkeit mit deinen Augen nach Ehebruch gelüftet hast. Bezeichne „Zorn“ nicht als „gerechte Entrüstung“. Du wirst den Sieg über die Sünde niemals erlangen, wenn du unehrlich bist.

Und nenne „Sünde“ niemals einen „Fehler“, weil Jesu Blut dich von all deinen Sünden, aber nicht von deinen Fehlern reinigen kann! Er reinigt unehrliche Leute nicht.

Es gibt nur für ehrliche Leute Hoffnung. „*Wer seine Sünde leugnet, dem wird es nicht gelingen*“ (Spr 28,13).

Warum sagte Jesus, dass es für Huren und Diebe mehr Hoffnung gab, in das Reich Gottes einzugehen als für religiöse Führer (Mt 21,31)? Weil Huren und Diebe nicht vorgeben, heilig zu sein.

Viele junge Menschen wenden sich von Gemeinden ab, weil ihnen Gemeindeglieder den Eindruck vermitteln, dass sie selber keine Kämpfe haben. Daher denken diese Jugendlichen: „Dieser heilige Haufen von Menschen wird unsere Probleme niemals verstehen!“ Wenn das auf uns zutrifft, dann sind wir nicht wie Christus, der Sünder zu sich zog.

3. Gott freut sich über einen fröhlichen Geber

„... denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“ (2Kor 9,7).

Das ist der Grund, warum Gott dem Menschen völlige Freiheit gibt – sowohl vor als auch nach der Bekehrung und nachdem er mit dem Heiligen Geist erfüllt wurde.

Wenn wir wie Gott sind, werden wir auch nicht versuchen, andere zu kontrollieren oder sie unter Druck zu setzen. Wir werden ihnen die Freiheit geben, anders als wir zu sein, andere Ansichten zu haben und ihnen erlauben, dass sie in ihrem eigenen Tempo geistlich wachsen.

Jeder Zwang, von welcher Art auch immer, stammt vom Teufel.

Der Heilige Geist erfüllt Menschen, wohingegen Dämonen Menschen besitzen. Der Unterschied ist folgender: Wenn der Heilige Geist jemanden erfüllt, gibt er dieser Person weiter die Freiheit, das zu tun, was sie will. Aber wenn Dämonen Menschen besitzen, rauben sie ihnen die Freiheit und kontrollieren sie. Die Frucht davon, vom Heiligen Geist erfüllt zu werden, ist *Selbstbeherrschung* (Gal 5,22-23). Dämonische Besessenheit hat jedoch den Verlust der Selbstbeherrschung zur Folge.

Wir müssen uns erinnern, dass jedes Werk, das wir für Gott tun, wenn es NICHT freudig, freigiebig und freiwillig getan wird, ein totes Werk ist. Jedes Werk, das für Gott gegen eine Belohnung oder für ein Gehalt getan wird, ist ein totes Werk. Alles Geld, das Gott unter dem Druck anderer Menschen gegeben wird, hat überhaupt keinen Wert, soweit es Gott betrifft!

Gott schätzt das Wenige, was wir für ihn freudig tun mehr als eine große Menge, die unter Zwang oder nur zur Beschwichtigung des Gewissens getan wird.

4. Heiligkeit kommt daher, dass wir zu Jesus aufschauen

„... und lasst uns mit Geduld laufen in dem Kampf ... und aufsehen zu Jesus ...“ (Hebr 12,1-2).

Das Geheimnis des Glaubens finden wir in der *Person Christi*, der in unser Fleisch kam (wie *1. Timotheus 3,16* sehr deutlich macht) – und nicht in der *Doktrin*, dass Christus in unser Fleisch kam. Wir werden durch seine Person und nicht durch eine doktrinäre Analyse seines Fleisches heilig.

Keine Anzahl an Eigenbemühungen kann unser sündiges Herz jemals heilig machen. Gott muss ein Werk in uns tun, damit dies geschehen kann.

Heiligkeit (ewiges Leben) ist Gottes Gabe – und kann niemals durch Werke erlangt werden (*Röm 6,23*). Die Bibel sagt, dass Gott allein uns völlig heiligen (uns heilig machen) kann (*1. Thessalonicher 5,23* sagt es so deutlich, dass es niemand missverstehen kann). Doch viele Christen mühen sich unter Entbehrungen ab, um heilig zu werden. Sie werden stattdessen Pharisäer.

„Die Heiligkeit, die keine Illusion ist“ (Eph 4,24; Philips) wird durch den Glauben an Christus erlangt – oder anders ausgedrückt, „indem wir zu Jesus aufsehen“.

Wenn wir nur auf eine Doktrin schauen, werden wir Pharisäer werden. Je reiner unsere Doktrin ist, desto größere Pharisäer werden wir werden.

Die größten Pharisäer, die ich auf Erden getroffen habe, befanden sich unter denen, die den höchsten Standard von Heiligkeit durch eigene Anstrengungen gepredigt haben! Wir müssen aufpassen, dass wir nicht auch als Pharisäer enden.

Hebräer 12,2 zeigt uns deutlich, was es bedeutet, zu Jesus aufzuschauen. Erstens sollen wir zu ihm aufschauen als Einen, der auf Erden lebte und „das Kreuz täglich erduldet“ – „der in allem versucht worden ist, jedoch ohne Sünde“ (Hebr 4,15). Er ist unser Vorläufer (Hebr 6,20), in dessen Fußstapfen wir treten sollten. Zweitens sollen wir ihn als den sehen, der jetzt „zur Rechten des Vaters“ sitzt, um für uns einzutreten und der bereit ist, uns in jeder Prüfung und in jeder Versuchung zu helfen.

5. Wir müssen kontinuierlich mit dem Heiligen Geist erfüllt werden

„Lasst euch vom Geist erfüllen“ [seid ständig vom Geist erfüllt] (Eph 5,18).

Es ist unmöglich, das christliche Leben, so wie Gott es möchte, zu führen, ohne ständig mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden. Es ist unmöglich, Gott zu dienen, wie wir das sollten, ohne mit dem Heiligen Geist gesalbt zu sein und ohne seine übernatürlichen Gaben zu empfangen. Jesus selber musste mit dem Heiligen Geist gesalbt werden.

Der Heilige Geist ist gekommen, um uns in unserem persönlichen Leben sowie in unserem Dienst wie Jesus zu machen (2Kor 3,18). Gott erfüllt uns mit dem Geist, um uns in unserem Charakter in das Ebenbild Christi zu verwandeln und um uns auszurüsten, so zu dienen, wie Christus diente. Wir haben nicht denselben Dienst, den Jesus hatte und werden daher nicht in der Lage sein, das zu tun, was Jesus in seinem Dienst tat. Aber wir können genauso voll ausgerüstet werden wie es Jesus selbst war – um UNSEREN EIGENEN Dienst zu tun.

Alles, was dazu erforderlich ist, ist ein ausreichender Hunger und Glaube unsererseits, damit Ströme lebendigen Wasser aus uns herausfließen (Joh 7,37-39).

Wir müssen ernsthaft nach den Gaben des Geistes streben, um sie zu empfangen (1Kor 14,1). Sonst werden wir sie nie haben.

Eine Gemeinde ohne die Gaben des Heiligen Geistes gleicht einem Menschen, der am Leben sein mag, der aber taub, blind, stumm und lahm und daher nutzlos ist.

6. Der Weg des Kreuzes ist der Weg des Lebens

„Sterben wir mit ihm, so werden wir mit ihm leben“ (2Tim 2,11).

Es gibt keine Möglichkeit, dass sich das Leben Jesu in unserem Leib offenbart, außer indem wir den Tod unseres selbstzentrierten Lebens in allen Situationen, die Gott plant und für uns arrangiert, annehmen (2Kor 4,10-11).

Wir müssen in allen Situationen „dafürhalten, dass wir der Sünde gestorben sind“ (Röm 6,11), wenn wir Sünde überwinden wollen. Wir müssen „durch den Geist die Taten des Fleisches töten“, wenn wir leben wollen (Röm 8,13). Der Heilige Geist wird uns in unserem täglichen Leben stets zum Kreuz führen.

Wir werden von Gott in Situationen gestellt, wo wir „den ganzen Tag getötet“ (Röm 8,36) und „um Jesu willen immerdar in den Tod gegeben werden“ (2Kor 4,11). In solchen Situationen müssen wir „das Sterben Jesu“ (2Kor 4,10) annehmen, damit das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werden kann.

7. Die Meinungen der Menschen taugen bloß für den Mülleimer

„So lasst nun ab von dem Menschen, der nur ein Hauch ist: denn für was ist der zu achten?“ (Jes 2,22).

Wenn der Atem des Menschen seine Nasenlöcher verlässt, ist er nicht besser als der Staub, auf den wir treten. Warum sollten wir dann die Meinungen der Menschen achten?

Wenn wir nicht in der Tatsache verwurzelt und gegründet sind, dass die Meinungen ALLER Menschen zusammengefasst nur für den Mülleimer taugen, werden wir niemals in der Lage sein, Gott effektiv zu dienen. Wenn wir bloß einem Menschen gefallen wollen, können wir kein Knecht Christi sein (Gal 1,10).

Im Vergleich zu Gottes Meinung ist die Meinung eines jeden Menschen wertlos. Jemand, der davon überzeugt ist, wird danach nur Gottes Anerkennung für sein Leben und für seinen Dienst suchen. Er wird niemals danach trachten, Menschen zu beeindrucken oder sich vor ihnen zu rechtfertigen.

8. Gott verabscheut alles, was diese Welt als hoch erachtet

„... denn was hoch ist bei den Menschen, das ist ein Gräuel bei Gott“ (Lk 16,15).

Die Dinge, die in dieser Welt als groß gelten, haben für ihn nicht nur keinen Wert, sondern sie sind ihm ein Gräuel. Da sämtliche Ehre der Welt für Gott ein Gräuel ist, muss sie auch für uns ein Gräuel sein.

Geld ist etwas, was jedermann auf Erden als wertvoll erachtet. Aber Gott sagt, dass diejenigen, die Geld und Reichtum lieben, früher oder später unter den folgenden Konsequenzen leiden werden (1Tim 6,9-10):

- (a) sie werden in Versuchung fallen;
- (b) sie fallen in Verstrickung;
- (c) sie fallen in törichte Begierden;
- (d) sie fallen in schädliche Begierden;
- (e) sie versinken in Verderben;
- (f) sie versinken in Verdammnis;
- (g) sie werden vom Glauben abirren;
- (h) sie machen sich selbst viele Schmerzen.

Ich habe dies bei Gläubigen in aller Welt immer wieder erlebt.

Einer der Hauptgründe, warum man heute kaum noch ein prophetisches Wort in unserem Lande hört, liegt darin, dass die meisten Prediger Geld lieben. Jesus sagte, dass Gott die wahren Reichtümer (das prophetische Wort ist einer davon) nicht denen gibt, die mit Geld untreu sind (Lk 16,11). Das ist der Grund, warum wir so viele langweilige Predigten und so viele langweilige Zeugnisse in Gemeindeversammlungen und Konferenzen hören.

9. Niemand kann uns schaden, außer wir selber

„Und wer ist's, der euch schaden könnte, wenn ihr dem Guten nacheifert?“ (1Pt 3,13).

Gott ist so mächtig, dass er bewirken kann, dass ALLE DINGE denen zum Besten dienen, die ihn lieben und die nach seinem Ratschluss berufen sind – d. h. für die Menschen, die in ihrem irdischen Leben nichts begehren, was außerhalb seines Willens liegt (Röm 8,28). Jemand, der selbstsüchtige Begierden hat, kann diese Verheißung nicht für sich in Anspruch nehmen. Aber wenn wir Gottes Willen vollständig annehmen, können wir diese Verheißung jede Minute unseres Lebens auf Erden beanspruchen. Nichts kann uns schaden.

Alles, was andere Menschen uns antun – Gutes oder Böses, ob es zufällig oder absichtlich passiert – wird durch den Filter von *Römer 8,28* gehen und wird sich zu unserem Besten auswirken, indem wir jedes Mal ein wenig mehr in das Ebenbild Christi verwandelt werden (*Röm 8,29*) – was das Beste ist, das Gott für uns geplant hat. Dieser Filter wirkt jedes Mal perfekt für jene Menschen, die die Bedingungen dieses Verses erfüllen.

Ferner sagt uns *1. Petrus 3,13*, dass niemand uns Schaden zufügen kann, wenn wir „*eifrig dem Guten nacheifern*“. Leider ist dieser Vers nicht so gut bekannt wie der Vers in *Römer 8,28*. Doch wir müssen diesen Punkt jetzt bekanntmachen. Aber auch diese Verheißung ist nur für die anwendbar, die eifrig bestrebt sind, ihr Herz gegenüber allen Menschen rein zu halten. Es wird dann für einen Dämon oder einen Menschen unmöglich sein, uns zu schaden.

Wann immer irgendein Christ klagt, dass andere ihm Schaden zugefügt haben, gibt er indirekt zu, dass er Gott nicht liebt, dass er nicht nach Gottes Ratschluss berufen ist und nicht eifrig dem Guten nachgeeifert hat. Sonst hätte sich alles, was diese Leute ihm angetan haben, nur zum Besten ausgewirkt und dann hätte er überhaupt keine Klagen.

In Wirklichkeit bist du der Einzige, der dir Schaden kann – durch deine Untreue und durch deine falschen Einstellungen gegenüber anderen.

Ich bin jetzt 60 Jahre alt [d. h. zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Artikels] und kann ehrlich behaupten, dass es niemanden gelungen ist, mir in meinem ganzen Leben zu schaden. Viele haben dies versucht, aber ALLES, was sie taten, wirkte sich nur zu meinem Besten für mein Leben und meinen Dienst aus. Daher kann ich Gott auch für diese Menschen preisen. Die Menschen, die sich gegen mich stellten, waren meistens so genannte „Christen“, die Gottes Wege nicht verstanden haben. Ich gebe dir mein Zeugnis, nur um dich zu ermutigen, damit du glaubst, dass dies auch dein Zeugnis sein kann – immer.

10. Gott hat für jeden von uns einen perfekten Plan

„*Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir sie tun*“ (*Eph 2,10*).

Vor langer Zeit, als Gott uns in Christus auserwählte, plante er auch, was wir mit unserem irdischen Leben tun sollten. Unsere Pflicht ist es nun, diesen Plan – Tag für Tag – herauszufinden und ihm zu folgen. Wir können niemals einen besseren Plan als Gottes Plan haben.

Wir dürfen nicht nachahmen, was andere tun, denn Gottes Plan ist für jedes seiner Kinder anders. Gottes Plan für Josef war es beispielsweise, im Palast in Ägypten zu bleiben und die letzten 80 Jahre seines Lebens in großem Komfort zu leben. Hingegen war es Gottes Plan für Mose, den Palast in Ägypten zu verlassen und in den verbleibenden 80 Jahren seines Lebens mit großen Unannehmlichkeiten – in der Wüste – zu leben. Wäre Mose Josefs Beispiel, geprägt von der Liebe zum Komfort und zur Leichtigkeit, gefolgt, hätte er Gottes Willen für sein eigenes Leben verpasst.

In genau derselben Weise mag es Gottes Wille sein, dass ein Bruder sein ganzes Leben im Komfort in den U.S.A. lebt, und ein anderer Bruder sich sein ganzes Leben in der Hitze und im Staub Nordindiens abmüht. Jeder muss von Gottes Plan für sein eigenes Leben überzeugt sein, statt sein Los mit dem eines anderen Bruders zu vergleichen oder auf ihn eifersüchtig zu sein oder ihn zu kritisieren.

Ich weiß, dass Gott mich berufen hat, um ihm in Indien zu dienen. Aber ich habe nie verlangt, dass jemand anders meine Berufung haben sollte.

Wir werden jedoch nie in der Lage sein, Gottes Willen herauszufinden, wenn wir unsere eigene Ehre suchen oder wenn wir Geld oder Bequemlichkeit oder die Anerkennung von Menschen lieben.

11. Gott auf innige Weise zu kennen ist das Geheimnis von Stärke

„Aber die vom Volk, die ihren Gott kennen, werden sich ermannen und danach handeln“ (Dan 11,32).

Gott möchte heute nicht, dass wir ihn nur aus zweiter Hand, durch andere Menschen, kennen. Er lädt sogar den kleinsten Christen ein, ihn persönlich zu kennen (Hebr 8,11). Jesus definierte das ewige Leben damit, Gott und Jesus Christus persönlich zu kennen (Joh 17,3). Das war die größte Leidenschaft im Leben des Paulus und es muss auch unsere größte Leidenschaft sein (Phil 3,10).

Jemand, der das Verlangen hat, Gott auf innige Weise zu kennen, wird immer auf ihn hören müssen. Jesus sagte, dass der einzige Weg, geistlich lebendig zu sein, darin besteht, auf JEDES Wort zu hören, das aus dem Mund des Herrn geht (Mt 4,4). Er sagte auch, dass zu seinen Füßen zu sitzen und ihm zuzuhören das Wichtigste im christlichen Leben ist (Lk 10,42).

Wir müssen die Gewohnheit, die Jesus hatte, entwickeln, schon frühmorgens und den ganzen Tag hindurch vom Vater zu hören (Jes 50,4), und auch in den Nachtstunden, wenn wir am Schlafen sind, eine Einstellung des Zuhörens zu haben – damit, wenn wir nachts aus dem Schlaf aufwachen, sagen können: „Rede Herr, denn dein Knecht hört“ (1Sam 3,10).

Gott zu kennen wird uns in allen Situationen zu Überwindern machen – weil Gott für jedes Problem, dem wir begegnen, eine Lösung hat – und wenn wir auf ihn hören, wird er uns sagen, was die Lösung ist.

12. Der neue Bund ist dem alten Bund weit überlegen

„Jesus ist der Mittler eines besseren Bundes ...“ (Hebr 8,6).

Viele Christen wissen nicht, dass es einen grundlegenden Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Bund gibt (Hebr 8,8-12). Der neue Bund ist dem alten so überlegen, wie Jesus Mose überlegen ist (2Kor 3; Hebr 3).

Während der alte Bund durch die Angst vor dem Gericht und der Verheißung von Belohnungen nur das äußerliche Leben einer Person reinigen konnte, ändert uns der neue Bund von innen heraus, nicht durch Drohungen und Verheißungen, sondern durch den Heiligen Geist, der uns die Natur Christi gibt – eine Natur, die völlig rein und liebevoll ist.

Es gibt einen gewaltigen Unterschied zwischen einem Schwein, das sauber gehalten wird, indem man es mit Ketten bändigt (Furcht vor Bestrafung unter dem Gesetz), und einer Katze, die sich selbst sauber hält, weil es ihre innere Natur ist. Dieses Beispiel illustriert den Unterschied zwischen den beiden Bündeln.

13. Wir sind berufen, um von Menschen abgelehnt und verfolgt zu werden

„Und alle, die fromm leben wollen in Christus Jesus, müssen Verfolgung erleiden“ (2Tim 3,12).

Jesus sagte seinen Jüngern, dass sie in dieser Welt Trübsal haben würden (Joh 16,33). Er betete zum Vater, seine Jünger nicht aus der Welt zu nehmen (Joh 17,15). Die Apostel lehrten die Gläubigen, dass sie nur durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen könnten (Apg 14,23).

Jesus sagte, dass, wenn die Leute ihn, den Hausherrn, Beelzebul, genannt hatten, so würden sie seinen Hausgenossen noch schlimmere Namen geben (Mt 10,25). Dadurch wissen wir, dass wir treue Mitglieder seines Haushalts sind. Einige der Namen, die mir andere „Gläubige“ gegeben haben, waren: „Teufel“, „Sohn des Teufels“, „böser Geist“, „Antichrist“, „Verführer“, „Terrorist“, „Mörder“ und „Diotrephes“. Es war eine große Ehre, dadurch als Teil von Jesu Hausgenossen identifiziert zu werden. Alle, die dem Herrn treu dienen, werden diese Erfahrung machen.

Jesus sagte auch, dass ein wahrer Prophet von „*seinen eigenen Verwandten*“ nicht anerkannt würde (Mk 6,4). Jesus selbst wurde von seinen eigenen Familienmitgliedern nicht akzeptiert. Jeder wahre Prophet Gottes wird auch heute abgelehnt und von seinen eigenen Verwandten entehrt werden. In derselben Weise wird ein wahrer Apostel „*verlästert und als Abschaum der Menschheit und jedermanns Kehricht behandelt werden*“ (1Kor 4,13). Leiden und Ablehnung waren stets das Los, das Gottes größten Dienern bestimmt war.

Die Lehre, dass die Gemeinde vor der „*großen Trübsal*“ entrückt wird, ist bei den meisten Gläubigen populär, weil es ihrem Fleisch Trost gibt, sie zu hören. Aber Jesus machte in Matthäus 24,29-31 sehr klar, dass er erst NACH der großen Trübsal zurückkommen wird, um seine Heiligen zu sich zu holen.

ES GIBT KEINEN EINZIGEN VERS IM GESAMTEN NEUEN TESTAMENT, DER LEHRT, DASS DIE KIRCHE DER GROSSEN TRÜBSAL ENTRINNEN WIRD, INDEM SIE AUS IHR ENTRÜCKT WIRD. Diese Lehre wurde von einem Mann in England in der Mitte des 19. Jahrhunderts erfunden.

Wir müssen jetzt die Kirche in unserem Land auf Verfolgung vorbereiten.

14. Wir müssen alle annehmen, die Gott angenommen hat

„*Nun aber hat Gott die Glieder eingesetzt, ein jedes von ihnen im Leib, so wie er gewollt hat ... damit im Leib keine Spaltung sei, sondern die Glieder in gleicher Weise füreinander sorgen*“ (1Kor 12,18.25).

Gott hat Menschen zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Ländern erweckt, um ein reines Zeugnis für ihn wiederherzustellen. Aber nachdem diese Menschen starben, haben ihre Nachfolger ihre Gruppen exklusiv und sektiererisch gemacht.

Aber der Leib Christi ist größer als irgendeine Gruppe. Wir dürfen das niemals vergessen. Die Braut Christi findet man heute in vielen, vielen Gruppen.

Daher müssen wir nach *Gemeinschaft* mit allen, die der Herr angenommen hat, streben, auch wenn wir nicht in der Lage sein mögen, mit vielen von ihnen wegen der Unterschiede in der Auslegung von Gottes Wort *zusammenzuarbeiten*.

15. Wir müssen jeden Menschen mit Würde behandeln

„*Mit unserer Zunge loben wir den Herrn und Vater, und mit ihr fluchen wir den Menschen, die nach dem Bilde Gottes gemacht sind ... Das soll nicht so sein, liebe Brüder*“ (Jak 3,9-10).

Jedes Wort oder jede Tat, die einen Menschen herabsetzt, ist niemals von Gott. Das kommt immer von Satan, der für immer bestrebt ist, Menschen zu erniedrigen und zu degradieren.

Uns ist befohlen, mit allen Menschen in „*Sanftmut und Gottesfurcht*“ (1Pt 3,15) zu sprechen – seien es nun unsere Ehefrauen, unsere Kinder, Jugendliche, Bettler oder Feinde. Alle Menschen müssen mit Würde behandelt werden. Wenn wir z.B. einem ärmeren Bruder ein Geschenk geben, müssen wir das auf eine Weise tun, die ihn

nicht der Würde eines Menschen beraubt. Wir müssen sein Bruder und nicht sein Wohltäter sein.

16. Wir dürfen unsere finanziellen Bedürfnisse nur Gott offenbaren

„Mein Gott aber wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus“ (Phil 4,19).

Christliche Arbeiter im vollzeitlichen Dienst müssen in Bezug auf ihre finanziellen Bedürfnisse Gott vertrauen und dürfen diese Bedürfnisse nur ihm gegenüber offenbaren. Gott wird dann seine Kinder veranlassen, für ihre Bedürfnisse zu sorgen. Sie dürfen nicht „im Glauben an Gott und Fingerzeigen an andere Gläubige“ leben, wie es viele heute tun.

„So hat auch der Herr befohlen, dass die, die das Evangelium verkündigen, sich vom Evangelium nähren sollen“ (1Kor 9,14). Daher haben diejenigen, die dem Herrn vollzeitlich dienen, die Erlaubnis, Gaben von anderen Gläubigen zu empfangen. Aber sie dürfen niemals ein Gehalt empfangen. Es gibt einen großen Unterschied zwischen Gaben und einem Gehalt. Gaben können nicht gefordert werden, während ein Gehalt gefordert werden kann. Hier liegt die Ursache für den abgefallenen Zustand der meisten heutigen christlichen Kirchen und Institutionen.

Wir dürfen jedoch niemals irgendwelche Gaben zu unserer persönlichen und familiären Verwendung von Menschen entgegennehmen, die ärmer sind als wir. Wenn solche Menschen uns Geld geben, müssen wir das Geld entweder jemanden geben, der ärmer ist oder wir legen das Geld in die Opfer-Box für das Werk des Herrn.

Hier sind „Zehn Gebote“ (Prinzipien) in Bezug auf Geld – alle christlichen Arbeiter im Vollzeitdienst täten gut daran, sie zu beherzigen:

1. Mache deine finanziellen Bedürfnisse *niemals* gegenüber irgendjemandem außer Gott bekannt (Phil 4,19).
2. Nimm *niemals* Geld von Ungläubigen an (3Joh 7).
3. Erwarte *niemals* Gaben von irgendjemandem.
4. Erlaube *niemandem*, dich zu kontrollieren oder deinen Dienst zu beeinflussen, indem er dir Geld gibt.
5. Nimm *niemals* Geld von jenen Menschen an, die deinen Dienst nicht annehmen.
6. Nimm *niemals* Geld von jemandem an, der ärmer ist als du.
7. Sei bezüglich deiner finanziellen Bedürfnisse *niemals* von einem Menschen abhängig.
8. Geh mit Gottes Geld *niemals* auf eine Weise um, die andere auf missbräuchliche Verwendung schließen lässt (2Kor 8,20-21).
9. Sei *niemals* begeistert, wenn du Geld bekommst.
10. Sei *niemals* deprimiert, wenn du Geld verlierst.

Schlussfolgerung

Ich hoffe, dass dich diese Wahrheiten nicht nur ermutigen, sondern auch befreien. Wenn du es in Bezug auf deinen Wandel mit dem Herrn und deinem Dienst ernst meinst, solltest du all diese Wahrheiten in deinem täglichen Leben ernst nehmen.